

Berner Wochenchronik

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst**

Band (Jahr): **16 (1926)**

Heft 45

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Basler Hochzeitschronik

Novembertag.

Durch meinen altvertrauten Pfad,
Lenk' ich des Tages Schritte;
Weit unter mir schon liegt die Welt
Mit Alltagslärm und Hütte.

Der Tag kragt mit dem Sonnenschein,
Will öd' und düster bleiben;
Da plötzlich steh' inmitten ich
Von trägem Nebelkreisen.

Und rastlos zwingt der scharfe Wind
Die Blätter los vom Baume:
Das sind die stummen Zeugen noch
Von einem Frühlingstraume.

Auch mir, der ich ein Wand'rer bin.
Möcht' eine Träne kommen:
Noch nie, wie heut', fühl' ich mit Macht,
Was mir ward weggenommen.

Durch Welklaub zieh' ich heimwärts dann,
Das raschelt mir zu Füßen,
Und ob der Tag auch düster war,
Ich wollt' ihn doch nicht missen.

©. Rabelfinger.

Schweizerland

Der Bundesrat hat die Botschaft zum Voranschlag für das Jahr 1927 genehmigt. Er verzeichnet einen Fehlbetrag von rund 14 Millionen Franken, bedeutet also gegen 1926, als der Fehlbetrag 24 Millionen Franken betrug, eine bedeutende Verbesserung. Dieses günstige Resultat wird durch die Zunahme einiger Einnahmeposten erreicht. Auch bei den Ausgabenposten wäre eine leichte Verminderung zu spüren gewesen, wenn nicht als ganz neue Ausgaben eine Tilgungsquote von Fr. 2,250,000, die Erhöhung der Besoldungen mit Fr. 3,300,000 und die Erhöhung der Einlagen in die Versicherungskasse des Personals mit Fr. 6,200,000, zusammen Fr. 11,750,000 dazu gekommen wären. Von der gewaltigen Summe von 57,547,000 Franken, die der Bund im Jahre 1927 gemäß Voranschlag an Subventionen festsetzen mußte, sind rund 27 Millionen Franken durch Gesetz oder Bundesratsbeschluß festgelegt und daher auch nicht herabsetzbar.

Der Bundesrat hat sich gleichzeitig definitiv über die Einstellung des außerordentlichen Beitrages an die eidgenössische Versicherungskasse des Personals entschieden. Es wird für 1927 ein Betrag von Fr. 8.7 Millionen eingestellt und auf die Zentralverwaltung und die Regiebetriebe des Bundes endgültig verteilt. Ueberdies wurde das Finanzdepartement eingeladen, Bericht und Antrag einzubringen, wie die zur Vermeidung eines weiteren Anwachsens

des Fehlbetrages der Versicherungskasse erforderlichen Mehrleistungen aufgebracht werden könnten.

Für 1927 sind folgende neue Münzprägungen vorgesehen: 500,000 Stück Zwanzigrappenstücke, 2,000,000 Zehnrappenstücke, 2,000,000 Fünfrappenstücke, 500,000 Zweirappenstücke und 1,500,000 Einrappenstücke.

Die Sammlung für das Alter hat im Jahre 1926 einen Betrag von Fr. 704,152 ergeben. Die kantonalen Komitees unterstützten im selben Jahre 9616 Greise und Greisinnen, mit zusammen Fr. 973,581.

Die Schweiz. Bundesbahnen verfügen Ende 1926 über 735 Dampf- und 342 elektrische Lokomotiven. 1927 sollen 50 Dampflokomotiven ausrangiert und 73 elektrische Triebfahrzeuge eingestellt werden. Ferner verfügen die S. B. B. über 3393 Personenwagen, wozu 1927 noch 39 hinzukommen werden. Stark reduziert sich der Güterwagenpark, 1926 sind noch 17,968 Wagen im Gebrauch, wovon aber 1927 300 ausrangiert werden sollen.

Für den Automobilverkehr sind derzeit nachstehende Pässe gesperrt: Arlberg, Klausen, Gotthard, Furka, Grimsel, Pilson, Les Mosses, Großer und Kleiner St. Bernhard, Chätelard-Chamonix, Mont Genis und alle Bündner Pässe mit Ausnahme der Maloja. Die übrigen Alpenübergänge sind noch offen, doch nur mit Schneefetten passierbar.

Im September wanderten 504 Personen nach Uebersee aus, gegen 487 im September 1925. Vom Januar bis September war die Zahl der Auswanderer 3533, gegen 3045 in der gleichen Periode des Vorjahres.

Aus allen Gegenden der Schweiz treffen Nachrichten über Sturm und Schneefall ein. In Arosa erreicht die Schneedecke 40 Zentimeter, auch auf den Jurahöhen ist viel Schnee gefallen, am Alpenfuß liegt bis auf 700 Meter herab Schnee. Im Zürcher Mittelland liegt der Schnee bis auf 400 Meter herab, im Emmental, wo die Obsterte noch nicht ganz beendet ist, sind alle Hügel in Weiß gebettet. In der Nacht auf den 1. November gab es in der Schweiz heftige Stürme, über Beven und Montreux ging eine Wasserhose nieder, über Neuenburg ein heftiges Gewitter mit Hagelschlag. Auch in Zürich macht sich der Winter bemerkbar, selbst der Uetliberg präzentierte sich schon einige Stunden lang im weißen Schneekleid.

Aus den Kantonen.

Aargau. Im Fricktal ist die Weinernte sehr gering, besonders in den Gemeinden Bözen, Effingen und Effingen. Auch der Obstertag ist so gering, daß

viele Bauern nicht einmal den Selbstbedarf decken können. — Aus der Zwangserziehungsanstalt Aarburg brachen vier Zöglinge aus, nachdem sie den Nachtwächter niedergeschlagen hatten. Drei wurden im Baselland wieder verhaftet, während der vierte, der einen Revolver haben soll, noch in Freiheit ist. — Ueber dem Wettingerfeld warf ein französisches Flugzeug zwei Colli ab, die von dort wartenden Männern in Empfang genommen wurden, wonach diese verschwanden. Eine Untersuchung soll Licht in die mysteriöse Sache bringen.

Baselland. In Himmeltied brachte die Kuh eines Wirtes vier Kälber zur Welt, sie blieben aber in der Größe einer ausgewachsenen Kaze und waren nicht lebensfähig. Schon im Frühjahr hatte dieselbe Kuh drei Kälber von der nämlichen Größe geworfen.

Glarus. Am 30. Oktober brannte das Kurhaus „Tannenbergl“ oberhalb Haslen bei Schwanden bis auf den Grund nieder. Auch das Mobiliar verbrannte mit, die Bewohner fanden in einem Berghäuschen in der Nähe Unterschlupf.

Graubünden. Im Münstertal ging in der Nacht zum 1. ds. oberhalb des Dorfes Santa Maria eine Rufe nieder, die den Verkehr auf der Umbrailstraße unterband. Bis jetzt sind keine Unfälle zu verzeichnen.

Luzern. In Lochjiten wurde der Vagant Johann Steudler von Gadmen (Bern) verhaftet, der in Sörenberg in 14 Alphütten eingebrochen hatte und überall Lebensmittel entwendete.

St. Gallen. In Wattwil wurde der Buchhalter M. Camiotti verhaftet, der Beträge bis zu 30,000 Franken unterschlagen hatte. Er ist ein gebürtiger Italiener und eingekaufter Schweizer.

Schwyz. Am 27. Oktober brannte die Ristenfabrik und Sägerei des Holzhändlers Eduard Heid samt dem angebauten Wohnhaus nieder. Es konnte nichts gerettet werden als eine Anzahl Holzbearbeitungsmaschinen. Die Ursache dürfte ein Kaminbrand sein.

Solothurn. In der Volksabstimmung vom 31. Oktober wurde die Novelle zum kantonalen Baugesetz mit 7668 gegen 3781 Stimmen und das Arbeitslosenversicherungsgesetz mit 8192 gegen 3316 Stimmen angenommen. Die Einwohnergemeinde von Solothurn beschloß gleichzeitig den Bau einer neuen Badeanstalt. — Dem Museum der Stadt Solothurn bot ein Amerikaner 6 Millionen Franken für die sogenannte Zettersche Madonna von Holbein. Das Bild ist aber gemäß vertraglichen Bestimmungen unveräußerlich.

Thurgau. In Kreuzlingen, im Schönenbaumgarten, brachen zwei junge

junge Burschen, Alfred Herrmann und der Schmiedlehrling Haueter, bei dem Dunkel des letzteren ein. Als sie von diesem ertrapt wurden, bedrohten sie ihn mit dem Revolver. Auf Hilferufe, die Nachbarn anlockten, entflohen sie, nachdem sie vorher die Telephondrähte abgesehnt hatten, auf entwendeten Fahrrädern. Sie wurden aber mit Automobilen eingeholt und verhaftet. —

Zürich. Am 29. Oktober wurden die Leiter der im Konkurs befindlichen Vereinsbank, Direktor Leuchler, Vizedirektor Neli und die beiden Börsenprokuristen Dolder und Moser verhaftet. Sie hatten hinterlegte Werttitel lombardiert und verkauft. — Am 1. ds. früh starb in Zürich im 66. Altersjahr Redaktor Samuel Zurlinden, der früher die Zürcher „Freitagszeitung“ und jetzt die Zeitschrift „Der Völkerbund“ redigierte. Er hat auch eine „Geschichte der Stadt Zürich in den letzten 100 Jahren“ und ein Buch über die „Ursachen des Weltkrieges“ verfasst. — Ein Ausländer schenkte der Zürcher Zentralbibliothek etwa 1200 Bände, die hauptsächlich von Persien und seinen Nachbarländern handeln. — In Stäfa brannte am 28. Oktober die Scheune des Landwirtes Emil Greuber ab. Zwei Kühe und ein Rind kamen in den Flammen um. —

Genf. Die Genfer Polizei verhaftete den Turiner Weinreisenden Luigi Chisso, der schon in Italien wegen Diebstahls und in Nizza wegen Einbruchs vorbestraft ist. In Genf lodte er unter dem Vorwande, Millionärssohn zu sein, einer Bernerin (Martha Zürcher) größere Beträge heraus. — Der zu 18 Monaten Arbeitshaus verurteilte Jean Mouren, gebürtig aus dem Kanton Bern, entwich aus der Augenklinik, wo er in Behandlung stand. Er konnte bis jetzt nicht wieder eingebracht werden. —

W a a d t. In Lausanne starb im Alter von 72 Jahren Charles Schmidhauser, Direktor des Handelsbank und Verwaltungsratsmitglied zahlreicher Aktiengesellschaften. — In Yveron verhaftete die Polizei zwei Deutschschweizer, die vorgaben, Vertreter des gar nicht existierenden Verbandes der romanischen Sektionen des S. A. C. zu sein und als solche Betrügereien im Betrage von zirka 12,000 Franken verübten. —

W a l l i s. Am 26. Oktober brannte das „Hotel du Midi“ in Sitten, Eigentum des Herrn Nationalrat Spahr, ab. Der Schaden beläuft sich auf zirka Fr. 100,000. — Ende Oktober wurde das Rhonetal bis in den Grund eingeschneit, während noch ein großer Teil der Traubenernte an den Stöcken hing. —

T e s s i n. In Locarno beging ein 24-jähriger Fabrikantensohn aus Hannover gemeinsam mit einer 25-jährigen Ehefrau, ebenfalls aus Hannover, Selbstmord durch Erschießen. Die Frau ist Mutter zweier Kinder und soll Sozialistin gewesen sein. — In Lugano starb Advokat Giovanni Laurenti, Mitglied des Großen Rates, des Obergerichtes und des Gemeinderates von Lugano. Beim Militär war er Justizmajor. — In Morcote starb im Alter von 96 Jahren Frau Maria Restelli,

die etwa 70 Jahre lang das Telegraphenbureau in Morcote bediente. —

Bernerland

† Friedrich Schent,

gew. Postverwalter in Steffisburg.

Im Alter von 70 Jahren und 8 Monaten ist Samstag den 2. Oktober nach kurzer, mit großer Geduld ertragener Krankheit in Steffisburg Herr Postverwalter Friedrich Schent gestorben. Als Sohn des Samuel Schent, Landwirt, und der Katharina, geb. Meier, war er in Steffisburg geboren, wo er aufwuchs und als fleißiger Schüler eine gute Schulbildung genoss. Seine Eltern sind erst vor einigen Jahren im hohen Alter von 84 und 93 Jahren gestorben. Sie hatten 1870 den altenommierten Gasthof zum „Landhaus“ in Steffisburg erworben, den sie ausbauten, und bald darauf erhielten sie Einquartierung mit der Aufnahme der im Elend angekommenen französischen Internierten der Bourbaki-Armee. Der Sohn Friedrich war bestimmt, später den Gasthof zu übernehmen, weshalb er sich zuerst in Hotels in Aubonne, Baden und Interlaken im Hotelierberuf betätigte. An seinen Heimatort zurückgekehrt, konnte er sich aber nicht entschließen, den Wirteberuf zu ergreifen. Er wurde hier zuerst Verkäufer des landwirtschaftlichen Vereins, 1881 Zivilstandsbeamter, und nach seiner Verheiratung im Jahre 1883 an der Stelle seiner Ehefrau Posthalter, mit dem Vorrüden der Poststelle in die II. Klasse 1906 Postverwalter.

Auf 1. September dieses Jahres hatte er nach vierzigjähriger treuer Pflichterfüllung sein Amt als sehr geschätzter und beliebter Postverwalter von Steffisburg niedergelegt. Herr Schent war berufen, seiner Gemeinde als Politiker große Dienste zu leisten. Bis zum Jahre 1906 war er hier Polizeieinspektor, dann langjähriger Gemeinde- und Gemeinde-



† Friedrich Schent.

ratspräsident, Mitglied der Armen-, Schul- und Finanzbehörden. Als Präsident der Bau- und Schwellenkommiss-

sion leitete und verwaltete er die Arbeiten der großen Zulgorrektoren, der Schulhausbauten usw.

Die freisinnig-demokratische Partei hatte in ihm ein treues Mitglied und einen bewährten Führer; er vertrat sie während zwei Perioden als Mitglied des Großen Rates. Seit 1900 war Herr Schent Kirchgemeinde- und Kirchengemeinderatspräsident. Hervorragend betätigte er sich im Fürsorgewesen als Präsident des freiwilligen Armen- und Krankenvereins, als Direktionsmitglied des Bezirkspitals von Thun und Direktionsmitglied und Vizepräsident der Armenanstalt Ugigen, wo er sich kräftig dafür einsetzte, den Pflinglingen eine wohllichere Heimstätte zu verschaffen. In der Anstalt Sunnesohn war er vieljähriger Präsident und Gemeindevertreter. Auch an der Verkehrsentwicklung war der Verstorbene lebhaft interessiert, als Initiant und erster Präsident des Verkehrsvereins von Steffisburg, als Mitglied und Präsident des Initiativkomitees für den Bau der rechtsufrigen Thunerseebahn, der elektrischen Bahn Steffisburg-Thun-Interlaken, bei der er dann dem Verwaltungsrat angehörte. Auch im Verwaltungsrat der Burgdorf-Thun-Bahn war er ein geschätztes Mitglied. Dem Vaterland diente er als Feldweibel der alten Feldbatterie 17 unter dem spätern General Wille, der sein Batterieführer war. In allen ihm übertragenen Ämtern war er von vorbildlicher Treue und Gewissenhaftigkeit. Bei aller Arbeit pflegte er aber auch die idealen Güter. Er fand noch Zeit für das gesellschaftliche Ortsleben in seiner Gemeinde. Für seine Verdienste im Vereinsleben hatten ihn der Männergesangsverein und die Musikgesellschaft „Harmonie“ in die Ehrenmitgliedschaft erhoben. Seiner Familie war er ein lieber, herzenguter Gatte und Vater. Friedrich Schent hat ein arbeitsvolles und darum reiches Leben hinter sich. „Alles für andere, für sich nichts“, war seine Losung. Er wird als edler und nützlicher Mitbürger in der Öffentlichkeit in der dankbarsten Erinnerung fortleben! E. F. B.

Der Regierungsrat setzte die Ersatzwahl für die Besetzung der Stelle des Regierungsratsstatthalters des Amtes Ronslingen auf den 5. Dezember an; eine eventuelle Stichwahl hätte am 19. Dezember stattzufinden. — Zum außerordentlichen Professor an der veterinärmedizinischen Fakultät wurde Privatdozent Dr. A. Nellig, Sekundärarzt der stationären Klinik, gewählt. —

Der Voranschlag des Kantons für 1927 sieht einen Ausgabenüberschuß von Fr. 3,569,264 vor. Für Steuereinnahmen wurde ein kleinerer Posten eingesetzt als letztes Jahr. Die Einnahmen wurden mit Fr. 56,112,895, die Ausgaben mit Fr. 59,682,159 budgetiert. —

Der Große Rat ist auf Montag den 8. November nachmittags eingeladen. Die Traktandenliste weist vier Gesetze in erster Beratung auf, nämlich Strafprozeßordnung, Versicherung gegen Elementarschäden, Tierseuchentasse und die Revierjagd. Weiters sieben verschiedene

Dekreteentwürfe und die Vorträge der Direktionen betreffend nebenamtlicher Bestellung des Kantonsstierarztes, den Voranschlag für 1927, die Steuergesetzinitiative von 1922, die Limpachkorrektur und die Revision des Viehhandelskonkordates. Schließlich einige Motionen und Interpellationen und verschiedene Wahlen. Auf der Tagesordnung der ersten Sitzung stehen die Dekreteentwürfe, die Wahlen sind für die zweite Woche vorgesehen. —

Bei einer Interessentenversammlung in Boll wurde die Fusionierung der Bern-Worb- und der Worbentalbahn besprochen. Nach der Fusion wird der Versuch gemacht werden, die Bundesstadt dazu zu bewegen, daß sie eine Verbindung der Station Kirchenfeld mit der Station Kornhaus gestatte, wodurch die vereinigten Bern-Worb-Bahnen zu einer Ringbahn würden. Die Fusion würde bei mehr Zügen und einem besseren Fahrplan eine Ersparnis von Fr. 25,000 bis 30,000 jährlich ermöglichen. —

Als letzte der oberländischen Bergbahnen stellte am 31. Oktober die Lauterbrunnen-Mürrenbahn ihren Betrieb ein. Die Einstellung währt bis 15. Dezember, um welche Zeit sie wegen des Wintersportes den Betrieb wieder aufnimmt. —

Dieser Tage waren es 20 Jahre, daß mit dem Bau des Lötschbergtunnels begonnen wurde. Zwei Katastrophen erschwerten den Bau wesentlich: Ende Februar 1908 verschüttete eine Lawine bei Goppenstein verschiedene Bauten, wobei 12 Personen den Tod fanden. Am 24. Juni 1908 erfolgte ein Einbruch, der 25 italienischen Arbeitern das Leben kostete. Dieses Unglück zwang zu einer Aenderung der Tunnelstraße, wodurch der Tunnel um 800 Meter länger wurde. —

Die Staatsstraße Bern-Laubegg-Volligen ist während des Umbaus der Brücke über die Worbten in der Wegmühle seit Ende Oktober gesperrt und zwar für sämtlichen Fuhrwerk- und Autoverkehr. — Die Straße Tavannes-Tramelan über Orange ist bis auf weiteres für jeglichen Fahrzeugverkehr gesperrt. —

In Gümliigen feierten dieser Tage Herr und Frau zu Dohna-Isyala in körperlicher und geistiger Rüstigkeit ihre goldene Hochzeit. Dr. phil. Stanislaus zu Dohna entstammt einer Familie, die seit dem 17. Jahrhundert in Bern heimatrechtigt ist. —

† Arnold von Seutter-Gysin, gew. Forstmeister in Bern.

Am Sonntag abend den 3. Oktober erlitt Forstmeister Arnold von Seutter-Gysin auf seinem Heimwege nach 6 Uhr abends einen Schlaganfall, der nach zwei Tagen seinen Tod herbeiführte. Der so plötzlich Verstorbene wurde 1862 geboren. Von 1885—1887 Adjunkt in Narberg, dann 1887—1907 Forstinspektor im Tessin, und von da an Oberförster in Narberg, nachher bis 1921 in Bern, wo er zum Forstmeister des bernischen Mittellandes gewählt wurde.

Seine in Fachkreisen hochgeschätzten Kenntnisse im Forstwesen stellte er auch in den Dienst der Eidgenössischen Hochschule in Zürich, wo er Mitglied der eidgenössischen Prüfungskommission war.

Große Liebe und Verständnis, was den Wald und die Verwaltung anbetraf,



† Arnold von Seutter-Gysin.

legte der Verstorbene an den Tag. Als offener Charakter und durch seine authentischen Urteile wußte der Entschlafene sich die hohe Achtung seiner Untergebenen, Kollegen und Vorgesetzten zu sichern.

Ruhig und schlicht auch im Privatleben war A. von Seutter eine Person, bei welcher das Äußere kaum auf die Stellung und Wirksamkeit schließen ließ.

An ihm verliert nicht nur die bernische Forstdirektion eine wichtige Stütze von allzeit bereiter Arbeitskraft, sondern auch einen pflichtgetreuen, einsichtsvollen Beamten; seine Gattin und seine zwei Töchter einen lieben, besorgten Vater, und viele andere einen treuen Freund und Kollegen. R.I.P.

In Münsingen wurde am 31. Oktober Frau Dora Gehring mit 429 Stimmen zur Lehrerin gewählt. Der Wahl ging ein Kampf mit dem Lehrerverein voraus, der Frau Frey-Matter portierte, die aber nur 92 Stimmen enthielt. —

Im Walde von Thörishaus fand man die Leiche des wegen einer Brandstiftung in Flamatt gesuchten Theodor Christen, Suppenfabrikant in Bümpliz. Er hatte sich erschossen. —

In Schüpfen fiel am 29. Oktober ein Möbelwagen der Berner Speditionsfirma Schwarz, Berger & Co. samt dem Traktor in den Lybbach. Der Speditionsarbeiter Gerber aus Bern kam dabei unter die Räder und konnte nur mehr als Leiche geborgen werden. —

In Rohrbach stürzte sich der besonders in Schützenkreisen gut bekannte und beliebte Schlossermeister H. Lützi in den Dorfbach und ertrank. Er litt schon längere Zeit an seelischer Depression. —

Am 30. Oktober verschied in Burgdorf nach kurzem Krankenlager im Alter von 78 Jahren Herr alt Pfarrer Hub-

schmied von Rüscheegg. 1874 wurde er Pfarrer der weitverzweigten Gemeinde Rüscheegg und blieb daselbst, bis ihn 1923 die Folgen einer Grippe zwangen, sein Amt niederzulegen. —

Das Gemeindebudget von Thun für das Jahr 1927 schließt mit einem Defizit von Fr. 232,600 ab. Der Nettoertrag der Gemeindesteuern für 1927 wurde mit Fr. 70,000 höher eingestellt als bisher. Auch der Reinertrag der städtischen Werke wurde höher taxiert, als wie diese selbst es in ihren Voranschlägen errechneten. — Die kommunale Jugendtagsammlung des Amtsbezirkes Thun hat einen Reinertrag von Fr. 5000 ergeben. —

In Interlaken starb nach langem, schwerem Leiden im Alter von 62 Jahren Herr Hotelier Wilhelm Wagner (Hotel Oberland). Vor dem Kriege war er auch Eigentümer des Grand Hotel in St. Raphael an der Riviera. —

In Därstetten wurde letzten Sonntag die neu renovierte Kirche eingeweiht. Die Weiberode hielt Herr Pfarrer von Steiger. An Stelle des früheren Glockenturmes erhebt sich nun ein massiver Turm mit schlankem Helm. Auch das Innere der Kirche wurde erneuert. —

Die Stadt Biel, die in der letzten Stadtratsitzung wieder einem großzügigen Wohnhäuserbau für kinderreiche Familien zustimmte, hat bis jetzt an Bauubventionen à fonds perdu Fr. 407,585, für verzinsliche Baudarlehen Fr. 146,570, für Gemeindewohnungen Fr. 764,281 und für Notwohnungen Fr. 258,241, also zusammen 1,576,677 Franken verwendet. — Der Skiflub Biel baut eine neue Sprungschanze in der „Noire Combe“, 500 Meter westlich der alten Schanze. Die Konstruktion der neuen Schanze entspricht den modernsten Anforderungen und wurde das Profil nach den neuesten Grundsätzen der Sprungtechnik ausgearbeitet. —



Das vom Gemeinderat genehmigte Betriebsbudget für 1927 schließt mit einem Defizit von rund Fr. 1,900,000, gegenüber einem Defizit von 2,798,000 Franken das für 1926 budgetiert war. An Steuereinnahmen sind im künftigen Budget Fr. 13,410,000 vorgesehen, also etwas mehr als im Vorjahr. Auch alle Verwaltungen haben sich bei ihren Voranschlägen auf die allernotwendigsten Ausgaben beschränkt. Die Ausgaben für das Stadttheater sind im bisherigen Ausmaß enthalten und könnten sich nur reduzieren, wenn das Theater nächsten Winter geschlossen bliebe, was wohl kaum anzunehmen ist. Die Subventionen an das Stadttheater betragen seit 1920 je 300,000 bis 352,000 Franken. —

Die freisinnige Stadtratsfraktion beschloß, für die Verteilung der Direktionen einen Vorschlag zu machen, nach welchem der bisherige Schuldirektor Raaslaub die Finanzdirektion übernehmen sollte, der

neugewählte Herr Dr. E. Bärtschi als Schulmann aber die Schuldirektion. —

Das Konto Kursgewinne des Sechsmillionen-Dollar-Anleihens der Gemeinde beträgt zurzeit noch 8,267,581 Franken. —

Am 28. Oktober feierten Herr und Frau Karl Byland-Diacon ihre goldene Hochzeit. Herr Byland war lange Jahre Kassier der Evangelischen Gesellschaft in Bern und bezog nach seinem Rücktritt eine freundliche Wohnung im Altersheim des Bernischen Diakonissenhauses „Sarepta“ an der Schänglistraße. —

Zum Organisten an der Pauluskirche wurde Herr Robert Steiner, Musiklehrer am bernischen Staatsseminar, gewählt. Herr Steiner vertrat schon seit Jahresfrist den verstorbenen Organisten Herrn D. von Reding und spielt sein Instrument mit Meisterschaft. —

Am 28. Oktober verstarb nach langem Leiden Herr Karl Dion-Schärer, Kanzleisekretär bei der Oberzolldirektion, im Alter von 66 Jahren. —

Am 26. Oktober verschied nach kurzer Krankheit im Alter von 79 Jahren Herr Johann Baumann, alt Kreistelegraphendirektor in Bern. Er leistete der Eidgenossenschaft mehr als 50 Jahre lang treue Dienste. Zum Kreistelegraphendirektor wurde er 1914 ernannt.

Die Nydedfirkgemeinde beschloß in ihrer Wahlversammlung mit 97 gegen 3 Stimmen die Richtauschreibung der Stelle von Herrn Pfarrer Bächlin und die Veltätigung desselben auf eine neue Amtsdauer. —

Auf 1. November wurde die Speiseanstalt „Untere Stadt“ wieder eröffnet. Es ist die einzige Speiseanstalt, die noch besteht, alle anderen wurden wegen zu geringer Frequenz wieder geschlossen. Hier wird übrigens auch die Speisung von Schulkindern verschiedener Quartiere durchgeführt. —

Der diesjährige Ziebelemerit wird Montag den 22. November abgehalten. Die Hauptsache wird wieder auf den Waisenhausplatz, den Bundesplatz und die Kramgasse verlegt. Spitalgasse und Marktgasse sind ausgeschaltet. —

Die bernischen Skiflubs beabsichtigen am Gurten eine moderne Sprungschanze zu errichten, wobei zur Gewinnung eines genügenden Anlaufes ein Gerüst konstruiert werden muß. Die Anlage erfordert eine Bau Summe von Fr. 15,000.

Der Bevölkerungsstand der Stadt betrug Ende September 108,021 Personen, was eine Zunahme der Bevölkerung um 77 Personen bedeutet. Geburten gab es im September 140, Todesfälle 135. Zugezogen sind 781 Personen, weggezogen 767. In den Hotels und Gasthöfen waren 15,356 Gäste abgestiegen, gegen 22,909 im September des Vorjahres. —

Am 29. Oktober brach in einem Laden am Ridenweg Feuer aus. Das große Wollwarenlager bot den Flammen reiche Nahrung und konnte eine weitere Ausbreitung des Feuers nur durch die Geistesgegenwart der Ge-

schaftsinhaberin, die sofort die Türen schloß, verhindert werden. So wurde das Feuer durch die Brandwache rasch gelöscht und beschränkt sich der Schaden auf das Wollwarenlager und die Wände und Deckenbalken der Lokalität. —

† Josef Leonz Huber.

gew. Stellvertreter des Abteilungschefs der Einnahmekontrolle der S. B. B.

Am 24. September dieses Jahres verschied infolge Herzschwäche im Alter von beinahe 71 Jahren Herr Josef Leonz Huber-Bach, Stellvertreter a. D. des Abteilungschefs der Einnahmekontrolle der S. B. B., nachdem seine robuste Natur schon längere Zeit gegen heimtückische Alterserscheinungen (Asthma, Arterienverkalkung) zum Teil erfolgreich angekämpft hatte.

Als Sohn des wohlachtbaren Landwirts Josef Leonz Huber von Besenbüren (Kt. Aargau) am 24. November 1855 geboren, besuchte der intelligente junge Knabe die Bezirksschule in Muri; sein Wissensdrang konnte weber dort noch sonst irgendwo vollauf befriedigt werden. Mit den glänzendsten Zeugnissen ausgestattet trat er im Jahre 1873 beim Bezirksstatthalteramt in Winterthur seine praktische Lehrzeit an. Immer bestrebt, seinen Gesichtskreis nach Möglichkeit zu erweitern, besuchte er nebenbei als Hospitant das dortige Gymnasium und Technikum. Im Februar des Jahres 1875 trat er in den Dienst der neu eröffneten Töchtalbahn und lernte dort den Eisenbahndienst in allen Zweigen gründlich kennen. Seine mustergültige Pflichtauffassung erregte bei seinen Vorgesetzten besondere Hochachtung und so wurde er im Jahre 1878 als Revisor der Betriebskontrolle an die ehemalige B. S. B. berufen. Der schwere, jedoch abwechslungsreiche Dienst allerorts erleichterte ihm seine pünktliche Pflichterfüllung. Nach beinahe zehnjähriger Dienstzeit wurde dem lieben Dahingegangenen die Gemeinschaftsabrechnung mit den ausländischen Bahnen übertragen. Seine nunmehrige Tätigkeit



† Josef Leonz Huber.

führte ihn in ganz Deutschland, Frankreich, Oesterreich, Ungarn und Italien umher, überall seine vielen Kenntnisse

erweiternd. Der Berufung nach Bern als II. Stellvertreter des Abteilungschefs der Einnahmekontrolle folgte er im Jahre 1903. Nach 21jähriger, aufopfernder Tätigkeit trat er von seinem Posten zurück.

Im öffentlichen Leben betätigte sich der liebe Verstorbene nicht, sondern widmete seine ungeteilte volle Kraft ausschließlich seinem Berufe und seiner Familie. 1924 wurde Herrn Huber das Berner Bürgerrecht zuerkannt.

Sein edler Charakter, seine große Dienstbefähigung und Menschenkenntnis erwarben ihm einen großen, dauernden Freundschaftskreis.

Der im Frühjahr 1879 geschlossenen Ehe entsprossen 7 Kinder, jedoch ordnete ein hartes Schicksal die ehelichen Verhältnisse so, daß nie mehr wie 3 Kinder nebeneinander am Leben blieben. Nach beinahe 40jähriger Ehegemeinschaft verstarb ihm seine treue Lebensgefährtin, eine Tochter, einen Sohn und einen Enkel hinterlassend. Im Herbst des Jahres 1920 verheiratete er sich zum zweitenmal. Leider war es ihm aber nicht vergönnt, sich lange seines glücklichen Heims im Verein seiner Angehörigen zu erfreuen. Der unerbittliche Tod setzte seinem arbeitsreichen und tatenvollen Leben, seiner harmonischen, glücklichen Ehe, in der seine ganze Fürsorge und Umsicht seiner treubehorgten Gattin und seinen übrigen Familienangehörigen galt, ein allzu frühes Ende.

Überall war er seines lauterer Charakters und seines goldenen Humors wegen beliebt, und wegen seiner ruhigen, bescheidenen Art und seines sachlichen Urteils hochgeschätzt.

Der Verlust dieses edlen Menschen ist unersehlich; wer das Glück hatte, den lieben Verstorbenen näher zu kennen, wird ihm ein bleibendes, gutes Andenken bewahren!

Im dritten Quartal ereigneten sich in Bern im ganzen 139 Verkehrsunfälle. Es gab 94 Zusammenstöße zweier Fahrzeuge, darunter 46 mit Motorfahrzeugen. Bei 80 Unfällen verunfallten 88 Personen, während bei 59 Unfällen nur Sachschaden entstand. Von den verunfallten Personen wurden 2 getötet und 86 verletzt. In der innern Stadt (Hirschengraben bis Nydedbrücke) ereigneten sich 51, in den Außenquartieren 81 und auf den Murebrücken 6 Unfälle. Auf dem Bubenberglplatz waren 9, auf dem Bärenplatz 8, auf der Muristraße 7, auf dem Helvetiaplatz und in der Bundesgasse je 6 und auf der Kornhausbrücke 5 Unfälle zu verzeichnen. —

Das Amtsgericht verurteilte eine Frau Sch. wegen fünf eingestandenen Diebstählen zu 15 Monaten Korrektilionshaus. Da sie bereits 37 Vorstrafen hat, wird der Regierungsrat ihre dauernde Versorgung beantragen. — Ein junges Mädchen, das aus dem Waisenhaus in Madeira durch einen angesehenen Schweizer Kaufmann zu dessen Schwester nach St. Gallen kam, dort eine sorgfältige Erziehung erhielt, wurde später, als sich die Verhältnisse der Pflegeeltern ungünstig gestalteten, auf das Verdienen angewiesen. Sie nahm in Bern Pension, zahlte diese aber nicht nur nicht, sondern

mauste auch der Pensionshalterin eine Hundertfrankenote aus dem Sekretär. Sie wurde zu 100 Tagen Gefängnis mit Strafausschub für 3 Jahre verurteilt. — Der 17mal vorbestrafte E. G. wurde wegen Betrugs — er hatte auf den Schwindel einer großen Erbschaft hin einen Leichtgläubigen um ca. 350 Franken geschädigt — zu einer Korrekionsstrafe von einem Jahr verurteilt.

Die Missienkammer des bernischen Mittellandes verurteilte zwei junge Burschen, einen Oskar W. und einen Oskar Z., beide in Bern aufgewachsen, welche am 9. Juli einen gewissen H. in die Elfenau lockten, dort niederzulegen und beraubten. W., der geistige Urheber des Raubes, erhielt 5 Jahre Zuchthaus, Z. 4 Jahre und 8 Monate. Beide haben H. mit 600 Franken zu entschädigen und ihm eine Genugtuungssumme von Fr. 2000 zu entrichten. —

In der philosophischen Fakultät II hat die Doktor-Prüfung bestanden Herr Hans Wolfgang Kohlschütter aus Dresden und zwar in den Fächern Chemie, Physik und Mineralogie. —

Auf dem lokalen Arbeitsmarkt ist eine weitere Verschlimmerung eingetreten. Zu der konstant großen Zahl Arbeitsloser aus dem Baugewerbe kommen in zunehmendem Maße weitere Stellensuchende aus andern Berufsgruppen, wie aus der Metall- und Maschinenindustrie, dem graphischen Gewerbe und der Papierindustrie.

Kleine Chronik

Unglücksfälle.

Verkehrsunfälle. Auf der Johannerbrücke in Basel geriet der Arbeiter Räf aus Beggingen mit seinem Rade ins Tramgeleise, wurde vom Rade geschleudert und im selben Momente von einem Lastauto überfahren und getötet. — Der Gemeindeverwalter von Reinach wurde durch ein rückwärtsfahrendes Auto überfahren und erlag den Verletzungen im Spital. — Bei Wiesental wurde der Hilfsarbeiter Anton Jakob Speck, der auf dem Velo nach Hause fuhr, von einem Lastauto erfasst und getötet. — Bei Olon überschlug sich ein Automobil mit drei Insassen; der Café-Besitzer Walker war sofort tot, die andern wurden nur leicht verletzt. — Der Handelsreisende Weber aus Neuenburg fuhr zwischen Corneaux und Cressier mit seinem Motorrad gegen einen Baum und wurde auf der Stelle getötet. — Der Gärtner Walter Heußler aus Mettau wurde in Eggen von einem Velofahrer zu Boden geschleudert und erlitt einen Schädelbruch, an dem er starb. —

Ein Jubilar.

Am 7. November kann in völliger geistiger und körperlicher Rüstigkeit Buchbindermeister Rudolf Javet seinen 80. Geburtstag feiern. Herr Rudolf Javet betreibt das von seinem Vater übernommene Geschäft auf dem Münsterplatz seit dem Jahre 1868. Die Buchbinderer Javet ist wohl eine der ältesten, wenn nicht die älteste der Stadt

Bern. Sie bestand nachweislich schon in den Zwanzigerjahren des vorigen Jahrhunderts. Seit dem Jahre 1840 hat sie ihre Werkstätte im von Steiger'schen Hause auf dem Münsterplatz, wo sie sich noch heute befindet. Dem rüstigen Jubilar, der in weiten Kreisen unserer



Rudolf Javet, Buchbindermeister.
(Zum 80. Geburtstag.)

Stadt bekannt ist, wird als allgemein geachteter und aufrechter Handwerksmann von vielen Seiten Sympathie und warmer Glückwunsch zuteil werden.

Frau und Haus.

Das Elternhaus.

(Seinen lieben Kindern gewidmet.)
Wie habt ihr gute Nesterchen
im lieben Elternhaus!
Bedenkt bereinst es zweimal,
bevor ihr zieht hinaus,
hinaus ins harte Leben,
wo oft nur Neid und Haß,
kein Hauch von Glück und Frieden,
meist Zwist ohn' Unterlaß.
Es wird euch viel versprochen
von Liebesglück und Günst;
Was bleibt von diesen Worten?
Nur nichts als blauer Dunst.
Manch' Kind sich herzlich sehnet
zurück ins Elternhaus
und schluchzet unter Tränen:
Ach wär' ich nie hinaus!
Es denkt ans traute Zimmer,
umrankt von fast'gem Grün,
wo Morgens beim Erwachen
die Vöglein singend ziehn,
wo liebe Eltern suchten
zu bannen jedes Leid,
Jetzt erst fühlt es recht innig,
wie schön sie war die Zeit.
Ich wünsch' von ganzem Herzen
euch Gutes nur und Glück,
Mögt nie mit Wehmut denken
ans alte Heim zurück! J. St.

Unsere Kinderbeilage.

In nächster Nummer wird zum zweiten Mal unsere Kinderbeilage erscheinen, auf die wir hiermit alle Mütter unter unsern Leserinnen besonders aufmerksam machen möchten. Sie werden schon beim ersten „Bletli“ gemerkt haben, wie's gemeint ist. Wir möchten den Kindern eine Unterhaltung bieten; nicht nur in Lektüre, sondern in allerlei Kurzweil: Rätsellösen, Schreib- und Zeichenwettbewerben, in Bastelarbeiten usw. Wir sind sicher, daß wir damit den Müttern einen guten Dienst erweisen, indem wir ihre Kleinen für ein Stündlein oder zwei angenehm

und anregend unterhalten. Natürlich will das Kind — wir haben in erster Linie die kleinen Leser im Auge; denn sie sind die bedürftigsten und dankbarsten — von Erwachsenen geleitet und geführt werden; ihre Freude beim Finden wollen sie ja unmittelbar an die Umgebung weiter geben. Die verständige Mutter ist für diese Freude immer eine dankbare Abnehmerin, und sie scheut auch nicht das kleine Zeitopfer, das sie ihrem Jüngsten oder ihrer Jüngsten bringen muß, wenn diese mit dem „Bletli“ zu ihr kommen und fragen: „Mutter, wie ist das gemeint? Wie löst man ein Kreuzworträtsel? Was kam aus Armenien?“ u. Meist werden es ja die älteren Geschwister sein, die die Auskunft bereitwillig geben. Am größten aber ist die Genugtuung beim Selberfinden, dessen mögen sich die Mütter bewußt bleiben. Die gewährte Hilfe lasse ihnen, wenn immer möglich, diese Genugtuung. Sie stärkt das Selbstgefühl und füllt die kindliche Seele mit Glücksempfindungen.

Macht also Eure Kleinen aufmerksam auf das „Bletli“ und spornt sie an, daß sie an den dort gestellten kleinen Aufgaben mitarbeiten. Ein Brief an den „Bletli-Dintel“ ist für sie eine sinnvolle Willensleistung und als solche von erzieherischem Wert. Gleiches ist zu sagen von einer selbstgefertigten Zeichnung oder einer Rätsellösung.

Die Kinder werden bald Interesse und Freude am „Bletli“ bekommen. Sie werden selbst erfinden, zeichnen, dichten, Kreuzworträtsel komponieren. Sie dürfen Scherzfragen stellen, Witze erzählen, den Dintel über alles Mögliche interpellieren; er wird ihnen im Briefkasten bereitwillig Auskunft geben.

Noch eine Bitte: Schneidet Euern Kindern das „Bletli“ heraus, aber veranlaßt sie, es aufzubewahren. Unser Verlag wird auf einen spätern Zeitpunkt hin hübsche Mäppchen bereithalten und diese zum Erstlingspreise oder dann als Prämien für Wettbewerbe und gute Mitarbeit abgeben.

Wir glauben, den Eltern auch einen Dienst zu leisten, wenn wir die Neuerscheinungen auf dem Jugendschriftenmarkt, die unserer Redaktion zugekommen sind, in der Kinderbeilage publizieren.

Noch einmal: Schaut das „Bletli“ an und gebt es Euern Kleinen in die Hand! Natürlich sind wir auch dankbar für Anregungen und für jegliche Mitarbeit. Die Redaktion.

Roma aeterna.

Russolinien ist empört
Ob des Attentates,
Fordert auf zur Lynchjustiz
Zu dem Schutz des Staates.
Wer dem „Duce“ nahetritt,
— Mit und ohne Wissen, —
Wird sofort vom „Voll“ gepackt
Und zerfetzt, zerrissen.

Ist's dann auch der Rechte nicht,
Lut es nichts zur Sache:
Voll will Brot und Zirkusspiel
Und hat seine Rache.
„Voll“ ist nur ein großes Kind,
Ist gar leicht zu lenken,
Will beschäftigt sein und braucht
Nichts dabei zu denken.

Und so wird denn weiter fort
Stets die Welt entwickelt,
Ob sie nun „fasziniert“, ob
Sie gar „holschewickelt“.
«Panem et circenses» ist
Ueberall das Motto,
Wer die zwei beschaffen kann,
Siegt im Weltenlotto.

So war's schon im alten Rom,
— Diktatur der Straßen, —
Das der Duce wieder neu
Will erstehen lassen.
Und er glaubt, er hat das Voll
Gründlich nun am Zaune,
Und ist doch ein Spielball nur
Von des — Volkes Laune.

Gotta.